

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 11 (1931-1932)
Heft: 4

Artikel: Entwicklungstendenzen unserer Wirtschaft : zu den Ergebnissen der Betriebszählung 1929
Autor: Giovanoli, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-331068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

 HERAUSGEBER: SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DER SCHWEIZ

Entwicklungstendenzen unserer Wirtschaft.

Zu den Ergebnissen der Betriebszählung 1929.

Von Dr. *Fritz Giovanoli*, Bern.

Die für die eidgenössische Betriebszählung 1929 festgestellten Ergebnisse erlauben wichtige Feststellungen in bezug auf die wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen in der Schweiz. In diesem Aufsatz soll vorerst die Verteilung der Beschäftigten auf die Hauptgruppen, das heißt auf Industrie und Handwerk einerseits und Handel andererseits, sowie auf die hauptsächlichsten Industriezweige betrachtet werden. Der Vergleich mit der Betriebszählung 1905 ermöglicht ferner auch interessante Feststellungen darüber, auf welche Kantone der Hauptanteil des großen wirtschaftlichen Aufschwunges seit 1905 entfällt und welche schweizerischen Wirtschaftsgebiete in der wirtschaftlichen Entwicklung ins Hintertreffen geraten sind.

Wie die nächste Tabelle zeigt, ist die Zahl der Beschäftigten von 962,000 im Jahre 1905 auf 1,246,000 im Jahre 1929 gestiegen. Das entspricht einer Zunahme von fast 30 Prozent.

	Zahl der Beschäftigten		Gliederungszahlen	
	1929	1905	1929	1905
Im ganzen	1,245,621	961,998	1000	1000
Davon:				
1. Industrie und Gewerbe	802,108	630,966	644	656
2. Handel	319,194	220,823	256	230
3. Verkehr	83,025	84,566	67	88

Wie verhält es sich mit der Aufteilung dieser Zunahme von 284,000 Personen auf die drei Hauptgruppen von Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr? Die Feststellung ist nicht belanglos, daß trotz der großen finanzkapitalistischen Entwicklung, durch

die sich die Schweiz in den letzten zwei Jahrzehnten ausgezeichnet hat, *der Hauptanteil der Zunahme in der Zahl der Beschäftigten nach wie vor auf Industrie und Gewerbe entfällt*. Die Zunahme dieser Gruppe beträgt nämlich immerhin 171,000 gleich 27 Prozent gegenüber 1905. In der *Gruppe Handel* zeigt sich eine Erhöhung der Zahl der Beschäftigten um etwas unter 100,000, was anteilmäßig mit 44 Prozent noch deutlicher zeigt, wie im Gesamtbild der Wirtschaft *die Bedeutung des Handels eine enorme Steigerung erfahren hat*. Auffallend ist, wie die Zahl der Beschäftigten in der *Gruppe Verkehr* trotz großer Entfaltung des Verkehrswesens seit 1905 nicht nur nicht zugenommen, sondern *im Gegenteil abgenommen hat*.

Auf die Anführung der übrigen Hauptgruppen verzichten wir im Hinblick auf deren geringe Bedeutung. Ein *Vergleich der Gliederungszahlen* zeigt, wie der Anteil von Industrie und Handwerk an der Gesamtzahl der Beschäftigten von 656 auf 644 pro Tausend leicht zurückgegangen ist, während umgekehrt der Anteil des Handels von 230 auf 256 pro Tausend anstieg. Somit stehen wir vor der Tatsache, *daß Industrie und Gewerbe eine immer noch beträchtliche absolute Zunahme der Beschäftigten aufweist, die Gruppe Handel aber ein verhältnismäßig noch intensiveres Anwachsen zeigt*, so daß *anteilmäßig die Bedeutung des Handels gestiegen ist*. Bei der Bewertung solcher Zahlen müssen wir uns allerdings heute immer wieder vor Augen halten, daß die Zahl der Beschäftigten für die Feststellung der Bedeutung einzelner Wirtschaftsgruppen keinen richtigen Maßstab geben kann. Für die Produktionsbedeutung ist heute die Entwicklung der verwendeten motorischen Kräfte und der Umfang des maschinellen Produktionsapparates mindestens von gleicher Bedeutung. Doch soll in diesem Zusammenhang lediglich von der Aufteilung der Beschäftigten die Rede sein.

Die nächste Tabelle zeigt die Verteilung des Personals auf die verschiedenen *Hauptzweige* von Industrie und Gewerbe.

	<i>Zahl der Beschäftigten</i>		<i>Gliederungszahlen</i>	
	<i>1929</i>	<i>1905</i>	<i>1929</i>	<i>1905</i>
Industrie und Gewerbe im ganzen	802,108	630,966	1000	1000
Davon:				
1. Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln	78,282	64,251	98	102
2. Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe	107,409	101,179	134	160
3. Herstellung von Baustoffen, Baugewerbe, Wohnungsreinrichtungen	200,650	179,643	250	285
4. Textilindustrie	100,761	111,891	126	177
5. Herstellung und Verarbeitung von Papier, Kautschuk, Leder (ohne Schuhwaren)	22,835	15,176	28	24

	Zahl der Beschäftigten		Gliederungszahlen	
	1929	1905	1929	1905
6. Chemische Industrie	18,301	7,875	23	12
7. Metall- und Maschinenindustrie	181,637	87,496	226	139
8. Uhrenindustrie, Bijouterie . .	58,977	40,725	74	65
9. Zentralanlagen für Kraft-, Gas- und Wasserlieferung	8,836	7,075	11	11
10. Graphisches Gewerbe	21,679	13,659	27	22
11. Andere Gewerbe	2,741	1,996	3	3

Diese Vergleichszahlen veranschaulichen wichtige *Strukturänderungen im Aufbau der schweizerischen Industrie*.

In erster Linie geht daraus der *Rückgang der Textilindustrie* als Gesamtgruppe hervor. Würde die Kunstseideindustrie und die Wollindustrie nicht eine Zunahme aufweisen, so wäre der Rückgang der Bedeutung der Textilindustrie im Gesamtbild noch deutlicher ausgeprägt. Der Rückgang am verhältnismäßigen Anteil von 177 auf 126 pro Tausend ist auch so noch deutlich genug.

In zweiter Linie ist die *enorme Entfaltung der Metall- und Maschinenindustrie* in die Augen fallend. Stieg in dieser Gruppe die Zahl der Beschäftigten doch von 87,000 um 94,000 auf 181,000 an. Das entspricht einer Zunahme von 107 Prozent! Entsprechend ist das Ansteigen des verhältnismäßigen Anteils an der Gesamtzahl der Beschäftigten von Industrie und Gewerbe von 139 auf 226 ungemein groß.

Eine beträchtliche, absolute und verhältnismäßige Zunahme weist ferner die *chemische Industrie* auf. Auffallend ist für die chemische Industrie im Hinblick auf deren große industrielle Bedeutung und deren hochwertige Ausführprodukte die an sich verhältnismäßig kleine Zahl der Beschäftigten. Sehr erheblich ist auch sowohl die absolute wie die verhältnismäßige Zunahme der Beschäftigten in der *Uhrenindustrie*. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Durchführung der Betriebszählung im Jahre 1929, also just im letzten Augenblick vor dem Einsetzen der Krise, außerordentlich wertvoll ist, denn die gegenwärtige Wirtschaftskrise wird mit allen damit zusammenhängenden Ereignissen in unserem Industriekörper gewichtige Änderungen eintreten lassen oder bereits vorhandene Entwicklungstendenzen noch deutlicher ausprägen.

Trotz großer wirtschaftlicher Entfaltung der Industriezweige der *Nahrungs- und Genußmittel* sowie des *Bekleidungs gewerbes* ist deren verhältnismäßiger Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten gesunken. Das gleiche ist auffallenderweise auch für das gesamte *Baugewerbe* inklusive Herstellung von Baustoffen der Fall. Trotz Ansteigen der Zahl der Beschäftigten von 180,000 auf über 200,000 ist ein *deutlicher Rückgang* am verhältnismäßigen Anteil von 285 auf 250 festzustellen. Die große Bedeutung der Gruppe Baugewerbe und Herstellung von

Baustoffen ist mit über 200,000 Beschäftigten, gleich genau einem Viertel des in Industrie und Gewerbe vorhandenen Personals, aber immer noch in die Augen springend. Diese Anteile werden noch größer, wenn wir das *Baugewerbe im weitern Sinne* noch dazu nehmen, so zum Beispiel das gesamte Installationsgewerbe, die Schlosserei, Spenglerei und dergleichen, alles Industriezweige, die in anderen Gruppen aufgeführt sind, aber ebenfalls zu den Industriezweigen, die mit dem Baumarkt in engstem Zusammenhang stehen, zuzuzählen wären. Daraus geht aufs deutlichste die *hervorragende Bedeutung des Baumarktes im Konjunkturablauf* hervor.

In der nachfolgenden Aufstellung ist der Vergleich der Zahl der Beschäftigten für die Kantone durchgeführt.

	Zahl der Beschäftigten		Zu- oder Abnahme	
	1929	1905	absolut	in %
Im ganzen	1,245,621	961,998	283,623	29
Zürich	243,016	152,958	90,058	59
Bern	185,945	137,789	48,156	35
Luzern	47,770	37,074	10,696	29
Uri	5,424	5,454	— 30	— 1
Schwyz	15,223	14,458	765	5
Unterwalden (Ob- und Nidw.)	8,014	6,977	1,037	15
Glarus	14,852	14,497	355	2
Zug	10,772	7,274	3,498	48
Fribourg	20,132	23,769	— 3,637	— 15
Solothurn	56,400	34,187	22,213	65
Baselstadt	75,157	49,954	25,203	50
Baselland	25,743	14,669	11,074	75
Schaffhausen	19,797	13,290	6,507	49
Appenzell (A.- und I.-Rh.) .	15,843	18,267	— 2,424	— 13
St. Gallen	88,746	84,256	4,490	5
Graubünden	35,708	33,012	2,696	8
Aargau	81,246	55,747	25,499	46
Thurgau	42,500	34,959	7,541	22
Tessin	40,833	34,482	6,351	18
Vaud	87,030	80,567	6,463	8
Valais	22,562	19,390	3,172	16
Neuchâtel	43,998	41,658	2,340	6
Genève	58,910	47,310	11,600	25

Diese Vergleichszahlen sind höchst lehrreich. Zunächst zeigt sich einmal, daß der *Löwenanteil* der Zunahme an Beschäftigten auf den Kanton *Zürich* entfällt. Von rund 284,000 Personen, die von der gewerblichen Betriebszählung 1929 mehr als 1905 erfaßt wurden, entfallen 90,000 allein auf den Kanton Zürich. Die Zahl dieser Beschäftigten stieg nämlich im Kanton Zürich von 153,000 auf 243,000 was einer Zunahme von nicht weniger als annähernd 60 Prozent entspricht. Das ist der ziffernmäßige Ausweis für die ungeheure wirtschaftliche Entfaltung des Kantons Zürich in den

letzten Jahren. Das sind auch die eigentlichen Voraussetzungen für die große Bevölkerungszunahme, durch die sich dieser Kanton auszeichnet.

Eine große absolute Zunahme zeigt mit 48,000 auch der Kanton *Bern*, doch läßt sich im Hinblick auf sein großes Wirtschaftsgebiet nur eine verhältnismäßige Zunahme von 35 Prozent feststellen, die somit die Bedeutung derjenigen Zürichs nicht erreicht. Eine große, absolute wie verhältnismäßige Zunahme weisen auch die Kantone *Baselstadt* und *Baselland*, *Solothurn*, *Schaffhausen* und *Aargau* auf. In *Baselstadt* ist die Zahl der von der gewerblichen Betriebszählung erfaßten Beschäftigten von 50,000 auf 75,000, also um 25,000, gleich genau 50 Prozent, angestiegen. In *Baselland* beträgt die Zunahme sogar 75 Prozent und im Kanton *Solothurn* 65 Prozent. Ansehnlich ist auch die Zunahme um 25,000, gleich 46 Prozent, im Kanton *Aargau*. Auffallend gering ist die Zunahme im großen Wirtschaftsgebiet des Kantons *Waadt* mit nur 16 Prozent. Eine Folge des Zusammenbruches der Stickereiindustrie ist der Rückgang im Kanton *Appenzell* um 13 Prozent, währenddem sich im Kanton *St. Gallen* und noch ausgeprägter im Kanton *Thurgau* bereits die Wirkungen der industriellen Umschichtung zeigen, so daß *St. Gallen* eine Zunahme von 5 Prozent und *Thurgau* eine solche von sogar 22 Prozent aufweist. Unerwartet groß ist der ansehnliche Rückgang im Kanton *Freiburg* mit 15 Prozent. Wie die obige Aufstellung zeigt, ist der Vergleich der Zahl der Beschäftigten für die einzelnen Kantone von nicht geringem Interesse.

Wir werden in einem späteren Aufsatz, sobald die übrigen Bände der Betriebszählung 1929 erschienen sind, auf die überaus wichtigen Ergebnisse in bezug auf die *soziale Schichtung* und den stark fortgeschrittenen *Konzentrationsprozeß* (Größengliederung der Betriebe) eingehend zu sprechen kommen.

Familienzulagen?

Von *Friedrich Heeb*.

Die bürgerliche Welt ist konsterniert von dem rapiden *Geburtenrückgang*, den alle industriellen Länder verzeichnen, und der neuestens sogar die wirtschaftlich und kulturell rückständigen Staaten des Ostens ergriffen hat. Auch unsere schweizerischen Bourgeois und namentlich die Klerikalen widmen dem Problem der Geburtenkontrolle in wachsendem Maße ihre Aufmerksamkeit. Sie haben insofern allen Grund dazu, als die *Schweiz* unter den Ländern mit fallender Geburtenziffer so ziemlich an der Spitze steht. Einige Zahlen mögen das in aller Kürze dartun. In der ganzen Schweiz betrug der Geburtenüberschuß 1929: 4,6 auf 1000 Einwohner, wogegen er in den sieben größten Städten *Basel*, *Zürich*, *Genf*, *Bern*, *Lausanne*, *St. Gallen*,